

NEW WORLD FOUNDATION



WIR BAUEN EINE NEUE WELT AUS HOFFNUNG, GERECHTIGKEIT UND FRIEDEN

Rundbrief 1/2017

Ein sicherer Zufluchtsort für Frauen

von Silke Colquhoun

EIN FREUNDLICHES, APRIKOSEN- GELBES HAUS AUF EINEM GROSSEN GARTENGRUNDSTÜCK WIRD ZUR ZEIT VON DER NEW WORLD FOUNDATION ZU EINEM FRAUENHAUS („SAFE HOUSE“) UMGEBAUT.

Das Geld für den Hauskauf stammt größtenteils von Bingo Lotto Niedersachsen, der Umweltlotterie des NDR, die – Dank der Vermittlung durch das Aktionszentrum Dritte Welt (A3W) in Osnabrück – die Gründung des Frauenhauses mit 62.000 Euro ermöglicht hat. Die Bingo-Lotto-Stiftung hat seit 1997 rund 12.000 Umwelt- und Entwicklungsprojekte mit mehr als 135 Millionen Euro unterstützt.

Reinhard Stolle, Geschäftsführer des A3W, hat vor kurzem die gute Botschaft persönlich bei der New World Foundation vorbeigebracht und sich vor Ort das neue Safe House zei-



Ortstermin beim neuen NWF-Safe House: Reinhard Stolle vom Aktionszentrum Dritte Welt (4.v.l.) mit seinem Sohn David (r.) und Besucherin Donna Bambalaza (l.) lassen sich das Haus von NWF-Mitarbeitern Marius Blümel und Kim Pillay-Constant sowie der deutschen Freiwilligen Sina Preikschat (2.v.r) zeigen.

gen lassen. Er kennt die Situation in Südafrikas Townships, insbesondere in Lavender Hill, aus zahlreichen Besuchen und sagt: „Ich bin vor etwa 15 Jahren durch einen Rundbrief auf NWF aufmerksam geworden. Was ich da gelesen habe, hat mich inspiriert. Ich habe Kontakt zu Marius Blümel, dem NWF-Programmdirektor, aufgenommen

und seitdem besuchen wir uns regelmäßig. So war ich zum Beispiel 2011 auf der 30-Jahres-Feier von New World in Schüttorf.“ Stolle fügt hinzu: „Wir vom Aktionszentrum Dritte Welt freuen uns, dass Bingo-Lotto den Kauf des Safe House unterstützt. Die Frauen in Lavender Hill brauchen dieses Haus dringend.



Der Blick von der Eingangstür des NWF-Frauenhauses zeigt ein großes freies Feld, eingerahmt von Bergen.



Der Vorgarten befindet sich - ebenso wie der Rest des Hauses und des Grundstücks - noch in der Renovierungsphase.



In dieser Häuserzeile öffnet im August das neue Safe House seine Türen.

Denn es sind vor allem Frauen, die von der täglichen Gewalt in den Townships betroffen sind."

Schon die Kinder wachsen in einem Umfeld auf, in dem Drogen, Alkohol, Straßenbanden und sexueller Mißbrauch die Norm sind. Kim Pillay-Constant, die stellvertretende NWF-Direktorin, sagt: „Gewalt wird als ganz normal angesehen. Die Frauen kümmern sich trotz widrigster Umstände um den familiären Zusammenhalt und versuchen, so gut sie es können, ihre Kinder aufzuziehen. Die Männer bringen ihnen in der Regel wenig Respekt entgegen, denn die südafrikanische Gesellschaft ist sehr patriarchalisch. Darum muss oft erst etwas Drastisches in einer Partnerschaft passieren, bevor die Frau einsieht, dass sie sich in einer untragbaren Situation befindet.“

Das NWF-Safe House soll Frauen helfen, sich aus dem Kreislauf der häuslichen Gewalt zu befreien.

Es soll Frauen aller Altersgruppen (sowie deren Kindern) Schutz vor gewalttätigen Partnern und Ehemännern bieten – einen Ort, an dem sie neue Fähigkeiten lernen können, um den Mut zu haben, ihr Leben neu zu ordnen und in eine bessere Richtung zu lenken. Zuflucht finden sie in einem Einfamilienhaus, das sich nur wenige Gehminuten von der New World Foundation entfernt in einer relativ friedlichen Gegend von Lavender Hill namens Southern Hills befindet. Die adretten Eigenheime deuten darauf hin, dass dieser Stadtteil etwas wohlhabender ist als die überfüllten und oftmals renovierungsbedürftigen Mietskasernen („courts“) auf der gegenüberliegenden Seite des NWF-Gebäudes.

Das Safe House besteht aus Wohnzimmer, Küche, Bad sowie drei Schlafzimmern. Auf dem etwa 800 Quadratmeter großen Gartengrundstück kann

* **Kim Pillay-Constant** ist als Koordinatorin der NWF-Frauenarbeit für die Leitung des Safe Houses zuständig.



Marius Blümel (v.l.) mit Reinhard Stolle, dem Geschäftsführer des Aktionszentrums Dritte Welt in Osnabrück.

David Stolle (ganz oben rechts) hat sein zweiwöchiges Schulpraktikum bei NWF als freiwilliger Helfer absolviert.



möglicherweise später noch angebaut werden. Zunächst können bis zu 10 Frauen aufgenommen werden. Diese Zahl verringert sich, wenn sie Kinder haben, die ebenfalls eine Unterkunft benötigen, denn jedes Kind und jede Frau braucht vom Gesetz her ein eigenes Bett. Die südafrikanische Regierung hat Mindeststandards für Einrichtungen zum Schutz misshandelter Frauen festgelegt. Darunter fallen auch die Sicherheitsvorkehrungen. „Wir sind dabei, das Haus mit Fenstergittern und einer Alarmanlage abzusichern und eine hohe Grenzmauer um das Grundstück zu bauen,“ sagt Pillay-Constant. „Anonymität ist wichtig. Die Anwohner dürfen zwar wissen, dass wir eine Zufluchtsstätte für Frauen und deren Kinder bieten. Aber sie sollen nicht sehen, wer hier aufgenommen wird und wie die täglichen Aktivitäten ablaufen.“ Die meisten Frauen, die in ein Safe House fliehen, werden von ihrem Lebenspartner misshandelt und haben zusätzlich noch etliche weitere Probleme. Zum Beispiel haben fast alle nicht genug Geld, um ihre Familie zu ernähren und einzukleiden. Die meisten haben keine eigenen Einkünfte und sind

daher finanziell von ihrem Partner abhängig. Dazu haben viele Frauen Probleme mit ihren Kindern, die zum Beispiel die Schule schwänzen, Drogen nehmen und/oder Straßenbanden beitreten. Viele der Frauen sind selbst Alkohol oder Drogen abhängig. Aus all diesen Gründen sind sie nicht in der Lage, sich ohne Hilfe aus ihrer Lebenssituation zu befreien. Das NWF-Safe House soll von zwei Hausmüttern aus der Community geleitet werden, die sich in Schichten abwechseln, so dass rund um die Uhr jemand vor Ort ist: 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche. Zusätzliche Unterstützung sollen ein registrierter Sozialarbeiter und freiwillige Helfer leisten. Die Schutz suchenden Frauen selbst sollen nicht tatenlos herumsitzen, sondern dabei helfen, das Haus sauber zu halten, zu kochen und sich nebenbei weiterzubilden. Ihre Kinder sollen derweil die Chance bekommen, weiterhin in den Kindergarten bzw. in die Schule zu gehen. Das NWF-Programm ergänzt die Struktur des Safe Houses durch Rechtsberatung und Hilfe bei der Traumabewältigung, ebenso wie durch das Trainingsangebot, das Javon Computerkursen und

häuslicher Kranken- bzw. Altenpflege bis hin zu Life Skills- und Training für Berufseinsteiger reicht. Viele Frauen kommen nur mit der Kleidung, die sie am Körper tragen und müssen daher zusätzliche Kleidungsstücke von NWF bekommen. Pillay-Constant erklärt, dass außerdem ein Vermittlungsservice angeboten werden soll, der es Frauen gegebenenfalls ermöglicht,

zurück in ihre Familien zu gehen. Zum einen besteht dies aus einer Paarberatung, zum anderen richtet es sich direkt an die gewalttätigen Männer, die lernen sollen, ihre Aggressionen zu bewältigen und ihren Frauen mehr Respekt zu erweisen. Die Probleme in Lavender Hill sind jedoch so vielschichtig, dass man oft nicht weiß, welche Prioritäten man bei

der Hilfestellung setzen soll. Hierzu zitiert Stolle den ehemaligen Erzbischof Desmond Tutu, der auf die Frage „Wo sollen wir bloß anfangen?“ einmal gesagt haben soll: „Es gibt nur einen Weg, einen Elefanten zu essen: stückchenweise, immer schön ein Stück nach dem anderen.“



WARUM SIND SAFE HOUSES NÖTIG?

- * Südafrikas Gesetzgebung gibt klare und progressive Regeln für den Umgang mit Opfern von häuslicher Gewalt vor, z.B. gibt es ein spezielles Gesetz gegen Häusliche Gewalt (*Domestic Violence Act*). Die Polizei ist jedoch in der Regel noch nicht genügend darauf ausgerichtet, diese Gesetze umzusetzen. So wird häusliche Gewalt oftmals noch als eine Privatsache betrachtet, die zwischen dem jeweiligen Mann und seiner Frau geregelt werden muss.
- * NWF will mit Kampagnen wie „Prävention in Aktion“ die Community von Lavender Hill auf das Problem der geschlechtsspezifischen Gewalt aufmerksam machen und versuchen, Gewalt bereits im Keim zu ersticken. Weiterhin sollen Frauen über ihre Rechte aufgeklärt werden, damit sie wissen, wie sie sich und ihre Kinder aus gefährlichen häuslichen Situationen retten können. Sie sollen das Selbstbewusstsein und die Mittel haben, sich aus der Rolle des Opfers zu befreien und ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.
- * Eine Studie der Heinrich Böll Stiftung und des National Shelter Movement of South Africa (NSM), unterstützt von der Europäischen Union, hat vor kurzem herausgefunden, dass die bereits existierenden südafrikanischen Frauenhäuser stark gefährdet sind, weil die Regierung nicht genügend Finanzmittel zum Schutz von misshandelten Frauen und Kindern zur Verfügung stellt.
- * Die Studie berichtet außerdem, dass alle Bewohner von Frauenhäusern, die von ihren Lebenspartnern misshandelt wurden, in der Regel langwierige gesundheitliche und psychosoziale Betreuung benötigten, bis sie sich von dem Akt und den Folgen der Misshandlung erholt hatten. Frauen, die Hals über Kopf geflohen waren, brauchen zumeist Rechtsbeistand und Hilfe bei der Beantragung von Schutzanordnungen oder Scheidungen sowie von Duplikaten offizieller Dokumente wie Personalausweise oder Geburtsurkunden, die bei der Flucht zurückgelassen wurden.



SAFE HOUSE

Eröffnung: August 2017

- * bietet misshandelten Frauen & ihren Kindern eine Übergangsunterkunft an
- * 80% Finanzierung (Kosten für Hauskauf und -renovierung plus laufende Kosten im ersten Jahr) durch Bingo Lotto Niedersachsen
- * Restkosten getragen von NWF und örtlichen Kirchengemeinden
- * Langfristige Finanzierung beantragt bei der südafrikanischen Behörde für Sozialentwicklung (Dept. of Social Development)

